

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	6 (1888-1891)
Heft:	22-3
Artikel:	Grössere Münzfunde aus dem Canton Solothurn
Autor:	K.M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-156187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grössere Münzfunde aus dem Canton Solothurn.

Von grösseren Münzfunden aus unserem Canton weiss *Heinrich Meyer* (»Anz. f. schweiz. G. und Alterth.«, 1863, pag. 27; »Mittheiln. der Ant. Ges. in Zürich«, XV, praef. p. VI, pag. 3 und 5; »Anz. f. schweiz. G. und Alterth.«, 1867, pag. 171) folgende fünf zu nennen:

1. *Nunningen*, auf einem zwei Juchart grossen Landstücke, seit 1850 *keltische* Silbermünzen. (Man findet ihrer immer noch, nach Mittheilung an Ort und Stelle.)
2. *Balsthal*, 1839, Münztopf gefüllt mit *keltischen* Silbermünzen.
3. *Bechburg*, grösserer Fund *römischer* Münzen.
4. *Solothurn*, am 22. Mai 1762, unter dem alten St. Ursusturm, circa 200 Denare aus der Zeit der *Karolinger* und der *Ottonen*.¹⁾
5. *Wolfwil*, 1863, Münztopf mit Brakteaten, vergraben Anno 1375 im Guglerkrieg; circa 1400 Stück.

Zu diesen fünf Funden kommen noch folgende fünf hinzu:

6. *Selzach*, westlich von Solothurn, Anno 1558 Münztopf mit *römischem* (?) Geld in einem Garten. Der Berichterstatter²⁾ klagt, dass man »aus ohnwissenheit von dem werth derselben« nicht beachtet habe, »under welchen Keyseren dieselbige geprägt worden«.

7. *Lostorf*, im Jahre 1524, »ein Haffen mit altem Gelt«, gefunden vom Pfarrer (vgl. *Haffner*, Soloth. Schauplatz, II., pag. 381a).

8. *Erschwyl*, Anno 1549, »etwann zwo Händ voll alter Römischer Pfennige«, in einem Stall gefunden (*Haffner*, II., pag. 431b).

9. *Gretzenbach* (zwischen Aarau und Olten), im Juni 1771 grosser Fund von *Brakteaten*. Ein Bauer, Namens *Peter Schenker*, »im ersten haus zu der rechten seitten ohnweit der steigen, da er ein s. v. schweingrueben in der erden gegraben, da hat er einige dieser kleine pfenig stebler gefunden, durch welches es reüssiret worden, das er noch tiefer gegraben und noch mehr hervorgebracht, die auf einem boden gewesen, darbey kollen (= Kohlen) gefunden worden«. Glücklicherweise hat der Berichterstatter³⁾ die Aufschriften von zwei der am häufigsten vorgekommenen Typen, B-A, T-V, am Rande beigeschrieben. Daraus ergibt sich, dass die gleichen Stücke (Basler, Thienger) darin vorkamen, wie im Wolfwylerfund. Es mag also auch dieser Fund ein Dépôt aus der Zeit des Guglerkrieges sein.

10. *Trimbach* (bei Olten), Münztopf, vergraben etwa 30 bis 40 Jahre nach dem Guglerkrieg, wahrscheinlich in dem Kriege von 1409 bis 1411, der zwischen Basel,

¹⁾ *Blanchet*, Monnaies des rois de la Bourgogne, »Mitth. d. Antiq. Ges.«, XI, 49—76; vgl *Hermann*, Codex manuscr., sign. C (auf der hiesigen Stadtbibliothek), pag. 76: »Inter monetas 200 numero, quæ aº 1762 ex veteris eodem anno ultro collapsæ turris fundamento erutæ fuerint nullam quidem repperi Conrado Pacifico B. R. et Berthæfilio posteriorem « — Codex *Wallier*, p 332. »Nach disen verdienen den vorzug diejenige, so — — — 1762, den 22 Meyen, als man das Fundament von dem alten kirchthurn abgebrochen, under demselben vielfeltig erschienen, die zu denen carolingischer zeiten geprägt worden. Von disen befinden sich einige in meiner müntzsammlung, auf welchen vor einigen zu lesen: REX OTTO MAGNVS, REX CONERADVS, LVDOVICVS DÌ GRATIA REX Die übrigen sind abgekürzt in ihren andeutungen.« (Genauere Beschreibung ibid. pag. 202 bis 234.

²⁾ Codex *Wallier*, pag. 306.

³⁾ Codex *Wallier*, pag. 330 und 332.

Strassburg, Bern und Solothurn einerseits, und dem österreichischen Landvogt Hermann von Sulz und 234 Edeln anderseits geführt wurde und sich hauptsächlich um den Besitz von Olten drehte. Die Kenntniss dieses Fundes verdanke ich einer Notiz von Bischof *Fiala* sel., welcher zu sechs Mailändermünzen, die in unserer cantonalen Sammlung liegen, die Bemerkung schrieb, dass sie aus einem Münztopf von Trimbach stammten. Von diesen sechs Münzen sind fünf (Gian) Galeazzo III (1378 bis 1402) und ein Giammaria Visconti (1402 bis 1412).⁴⁾ Das Vorkommen von Mailändergeld darf nicht auffallen. Schon vor dem Jahre 1363 war Trimbach eine Zollstation an der Handelsstrasse, welche aus Italien über den Gotthard, über Olten und den untern Hauenstein nach Basel führte. Der Zoll fiel halb den Grafen von Habsburg und halb den Bischöfen von Basel und den Grafen von Frohburg und Thierstein zu.⁵⁾ Während also im Fund von Trimbach Italienergeld den Hauptstock gebildet zu haben scheint, fand sich in dem drei bis vier Stunden von der Hauptstrasse abgelegenen Wolfwyl unter 1400 Stücken nur *eine einzige* Mailändermünze. — Münzfunde können also zugleich für die Kriegs-, Handels- und Culturgeschichte von Bedeutung werden.

K. M.

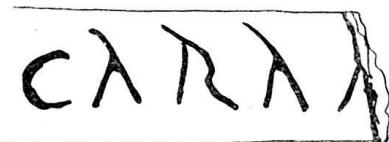
41.

Inschriften von Solothurn und Augst.

a) Solothurn.

1. Im Jahre 1770 fand *Wallier*, wie Cantor *Hermann*¹⁾ berichtet, in der ausgedehnten römischen Ruine im Attisholz, die etwa eine Stunde östlich von Solothurn gelegen und ganz mit römischen Ziegelfragmenten überstreut ist, einen mit etruskischen Zeichen versehenen Stein. Wie aus den Worten des Cantors (*signatus, notatus*) hervorgeht, war es eine Inschrift. Es ist aber wahrscheinlich, dass sich Hermann in der Deutung der Zeichen geirrt, und römische Cursivschrift, die bekanntlich für den Nichtgeübten sehr schwer zu entziffern ist, für etruskisch erklärt hat. Etruskische Ziffern sind nordwärts der Alpen meines Wissens bis jetzt keine gefunden worden. Die Inschrift mag in der Franzosenzeit wie so manche andere verloren gegangen sein.

2. Auf einer Scherbe von römischer Terra sigillata, die beim Schanzenabbruch in Solothurn gefunden ist und gegenwärtig in unserer kleinen cantonalen Sammlung aufbewahrt wird, findet sich die eingekratzte, leider am Schluss verstümmelte Inschrift: CARA . . . Die Form der Buchstaben zeigt nebenstehendes Facsimile.



¹⁾ Typus der fünf ersten Münzen, Avers: Schlange, Leg. DOMINVS MEDIOLANI GZ: Revers: Kreuz, COMES VIRTVTVM GALEAZ. — Typ. d. sechsten Münze, Avers: St. Ambrosius (Buchstaben undeutlich); Revers: Schlange, IOHANNIS MARIA . . . MEDIOLANI.

⁵⁾ *Ildefons Von Arx*, Geschichte der Stadt Olten, Soloth. 1846, pag. 3, vgl. p. 16.

¹⁾ *Hermann*, Codex manuscrit., sign. C., pag. 5: »De antiquitate urbis nota, quod lapis figuris Hetruscis *signatus* inventus fuerit hoc anno, 1770, in ruderibus templi, vel potius lucanici (= Tempelhain) im Attisholtz per D. *Wallier*, Expræfectum, quo declaratur locum jam tum, *ante Romana tempora* insignem fuisse nec illa rudera templum quoddam, a quibus Celtæ seu Galli abhorrebat, sed vel ædificium nobile, vel lucanicum indicare, utpote temporibus Romanis antiquorem.« Vgl. Codex sign. S., Nro. 165: »Quid si Attisholtze ejusmodi templum fuisse, pro Helvetiis, ob rudera signis Etruscis notata ibi hoc anno, 1770, inventa?«